Flucht

Wenn Frau nicht mehr weiter weiß...

Von Kyuubi-san

Flucht

Sie rannte. Sie rannte immer schneller. Über Stock und Stein, immer weiter in den finsternen Wald hinein. Wie konnte sie auch so blind sein? Wie konnte sie ihm jemals vertrauen? Ihm DAS anvertrauen? Die Antwort war einfach:

Weil sie ihn liebte und sie liebte ihn noch immer, obwohl er sie nur ausgenutzt hatte und sie nun jagte.

Sie konnte es ganz deutlich spüren. Wut und Wahnsinn, nicht weit hinter ihr. Bald würden sie sie einholen, sie fangen und sie zwingen weiter zu machen, doch das wollte sie nicht. Nie wieder! Sie beschleunigte ihre Schritte noch einmal.

Eine einsame Träne rann ihr über die Wange und nun hörte sie es, hörte sie ihn, wie er hinter ihr her rief, stehen zu bleiben und mit ihm mit zu kommen.

Nein.

Sie konnte es nicht. Sie wollte es nicht! Aber sie würde nicht ewig weiter rennen können. Sie musste ihn irgendwie abhängen, sonst würde sie ihn noch zu ihnen führen und dann wären sie verloren.

Sie, ihr Volk, ihre Familie: die Barue.

Hätte sie doch nur auf sie gehört, wäre sie doch nie zu den Menschen gegangen! Wie hätte sie nur glauben können, dass sie als Empath ein normales Leben unter ihnen führen könnte? Sie war ja so einfältig gewesen. Ihresgleichen konnte nirgends in Frieden leben, nur untereinander waren sie sicher, in ihrer Siedlung hoch oben in den Bergen. In großen Menschenmassen war es einfach zu schwer, die Gefühle von einander zu trennen und sich auf eine einzige Person zu konzentrieren. Das war ihr zum Verhängnis geworden. Sie hatte ihre Fähigkeit unterdrückt um nicht wahnsinnig zu werden, deswegen hat sie seine wahren Absichten nicht rechtzeitig bemerkt. Immer tiefer hat er sie mit hinein gezogen, sie hätte alles für ihn getan!

Doch dann sah sie es, hörte es, spürte es. Er war mit einer fremden Frau zusammen gewesen, hatte sie in seinen Armen gehalten, hatte sie geküsst und ihr gesagt, wie sehr er sie doch liebte. Sie hatte es nur zufällig mitbekommen, sie war nur kurz raus gegangen, um etwas frische Luft zu schnappen. Als sie ihren Liebsten hörte, wollte sie zu erst zu ihm, bis sie die Worte verstand. Er liebte die Fremde, nicht sie. Sie versteckte sich in einer dunklen Nische, ihre Fähigkeit, die Gefühle anderer zu spüren verriet ihr, dass er der Fremden die Wahrheit sagte. In diesem Augenblick hatte sie beschlossen, ihm nichts mehr zu glauben, ihm nicht mehr zu vertrauen.

Sie floh. Rannte einfach weg. Sie verließ die Stadt, ließ alles, was sie sich bisher aufgebaut hatte zurück, ihr Heim, ihre Freunde, ihren verlogenen Liebsten und ihre